(1924), P. Archangelskij! Heptopatamien, Vernyj I o, 1. VI. (1923), B. Kuzin!

4. Rhogogaster picta sarta
(subsp. nov.) (Fig. 3): ♀.
Die turkestanische subsp. unterscheidet sich von der typischen picta K1., wie die eben beschriebene Rh. viridis turanica, durch etwas dichtere Punk-Rh. tierung des Oberkopfes, doch nicht so deutlich, wie bei viridis turanica. Die Säge unterscheidet sich durch etwas schärfere Zähne und öfters durch die Bezahnung des Randes (Fig. 3). — Länge 7,5—8 mm.

2 ♀ aus Turkestan, Syr-Darja-Gebiet, Distr. Tashkent; 20. V. u. 21. VII (1920); P. Archangelskij!

Alle Typen befinden sich im sität Moskau.



Fig. 2. Der 7, 8. und 9. Zahn der Säge von Rh. viridis turanica sbsp. n. (a) und Rh. viridis L. (b).



Fig. 3. Der 7., 8. und 9. Zahn der Säge von Rh. picta sarta sbsp. n. (a) und Rh. picta Kl. (b).

Zoologischen Museum der Univer-

Neuere Literatur.

Von Sigm. Schenkling (Berlin-Steglitz), O. Rapp (Erfurt) und Walther Horn (Berlin-Dahlem)

Priesner, Prof. Dr. II., Die Thysanopteren Europas, Abteilung II (Bogen 16-22, Taf. 4), Verlag Fritz Wagner, Wien, gr. 8°, p. 239-342. Preis Mk. 15.—.

Das zweite Heft dieser schönen Monographie ist erschienen. hält sich inhaltlich genau auf der Höhe und im Rahmen des ersten: Ueberall Bestimmungstabellen, Artbeschreibungen mit Angabe der Literatur, der Entwicklung, tunlichst vom Ei an etc. Druck und Papier schön. Das einzige, was man vermissen könnte, wären Textfiguren; dafür ist allerdings eine Tafel beigegeben. Das Werk eines Priesner in Thysanopteren im übrigen zu kritisieren, steht mir nicht zu: Es steht oberhalb meiner Kritik. Gern benutze ich aber diese Gelegenheit, um auch des Verlegers wieder zu gedenken. Wir haben so viel große Verleger im deutschen Sprachgebiet. Daß sie bei allem, was sie tun und treiben, als erste Frage aufwerfen: "Ist das Unternehmen rentabel?", ist ihr gutes Recht. Um so mehr Anerkennung verdient es aber, wenn ein kleinerer Verleger, wie hier Herr Wagner, diese Frage nur an zweite Stelle rückt und zunächst die andere Frage stellt: Ist es ein Quellenwerk, läßt es sich halbwegs kaufmännisch organisieren? Daß der Verleger dabei sich in den meisten seiner Unternehmungen gerade auf ein Gebiet legt, daß ihm selber fern liegt, ist doppelt anerkennenswert. Was uns in der

jetzigen Not der entomologischen Wissenschaft am meisten nutzt, sind systematische Quellenwerke und Kataloge, statt Biologien und anderer Dinge, die so mancher egozentrisch eingestellte Entomologe aus verschiedenen Gründen vorzieht.

Walther Horn.

Sherborn, C. D., Index Animalium sive Index nominum quae ab A. D. 1758 generibus et speciebus animalium imposita sunt: Sectio II, 1801—1850, Teil XI, funereus-gyzehensis, pp. 2569—2880, Verlag British Museum, London, 1926, 8°. Preis Sh. 10.—.

Kaum ein paar Monate vergehen, ohne daß ein neues, dickes Heft dieses Meisterwerkes erscheint. Schon ist es auf Seite 2880 angelangt; die ersten 7 Buchstaben des Alphabets sind erledigt. Ich kenne keinen anderen Katalog, der jemals an Schnelligkeit des Druckes mit diesem Tempo Schritt gehalten hat Langsam erhebt sich aber die bange Frage: Wenn die Periode 1801—1850 abgeschlossen ist, was dann? Ich hoffe, es wird sich eine Lösung finden? Walther Horn.

Friese. Prof. Dr. H., Die Insekten Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands. Bd. I Hymenopteren. Erster Teil: Die Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart, 1926. Preis Mk. 10.—.

Jedes neuerscheinende Buch sollte eine Lücke ausfüllen, sollte etwas noch Fehlendes bringen. Anatomie und Biologie der Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen, worauf in dem vorliegenden Werk besonderer Wert gelegt wurde, wie es im Vorworte des Verfassers heißt, sind Wiederholungen: Der Suchende findet davon genug in anderen Werken. Sehr erwünscht wäre ein zuverlässiges Bestimmungswerk bis zur Art gewesen, unter Berücksichtigung aller Fachschriften, die nach Schmiedeknechts "Hymenopteren Mitteleuropas" erschienen sind. Wenn nur wenig Raum für das Werk zur Verfügung stand, so mußte ein kleineres Faunengebiet gewählt werden, aber niemals der beschrittene Weg eingeschlagen werden. Was soll ein Bestimmungswerk ohne die Berücksichtigung aller im Gebiet festgestellten Arten? Es ist vollkommen wertlos! Gerade in diesem Falle wäre die Schaffung eines solches Werkes möglich gewesen, denn die bearbeiteten Insektengruppen haben verhältnismäßig wenig Arten. Die von mir aufgestellte Forderung ist bei weit umfangreicheren Insektenordnungen durchgeführt worden. Ich erinnere an: Ulmer, Trichoptera, Kuhnt, Illustrierte Bestimmungstabellen der Käfer Deutschlands, und brauchbare Bestimmungswerke über Schmetterlinge gibt es ebenfalls.

brauchbare Bestimmungswerke über Schmetterlinge gibt es ebenfalls.

Der Titel läßt vermuten, daß wenigstens die Arten Deutschlands restlos bearbeitet wären, aber auch nach diesem Grundsatze ist nicht gehandelt. Ich kann überhaupt keinen Grundsatz erkennen, nach welchem die Auswahl getroffen wurde. Die Arten Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands sollten besprochen werden. Man vergleiche dieses Versprechen mit folgenden von mir festgestellten Tatsachen. In Thüringen sind mir 47 Halictus, 66 Andrena, 20 Bombus, 39 Nomada, 28 Osmia bekannt. Friese führt für Mitteleuropa, insbesondere Deutschland an: 29 Halictus, 60 Andrena, 15 Bombus, 24 Nomada und 25 Osmia.

Also in Thüringen stets mehr Arten als im großen Gebiet! (Die Nachprüfung der übrigen Gattungen wird ein ähnliches Bild zeigen.)

Man klagt immer über die finanzielle Schwierigkeit, Bücher zu verlegen. Wenn alle Werke ausblieben, die nur die Bücherregale urteilsloser Menschen beschweren, so wäre sicher genug Geld vorhanden, wertvolle Bücher in jedem nötigen Umfange zu schaffen. Der Känfer eines solchen Buches ist zu beklagen, aber noch mehr der Verleger. Er meint im Vorworte: "ein in sich abgeschlossenes Standartwerk über Hymenopteren, wie es dem wissenschaftlich arbeitenden Forscher, wie auch den für Insektenkunde begeisterten Laien in dieser vorzüglichen Ausstattung noch nicht geboten wurde", geschaffen zu haben: In bezug auf die bunten Tafeln und den Text ganz sicher nicht. Er sollte in Zukunft Manuskripte solcher Werke erst Entomologen, die ein solches Buch benutzen wollen, zur Beurteilung vorlegen. Der erstaunlich billige Preis verdient im übrigen jede Anerkennung. Auch viele der Textfiguren wollen wir gern lobend erwähnen.

Braßler, K., Die Bekämpfung der Dasselfliegenplage. Berlin, Selbstverlag, 1926, 8°, 28 p. mit 6 Fig. Preis Mk. 2.—. Nach einer kurzen Darstellung der Biologie der Dasselfliege erörtert

der Verfasser unter Benutzung des neuesten statistischen Materials die wirtschaftlichen Schäden, die der Landwirt und der Häute-, Fett- und Lederhändler in gleicher Weise spüren. Sodann werden die verschiedenen Methoden der Bekämpfung angeführt: mechanische Entfernung der Dasselfliegenlarve oder Anwendung chemischer Mittel, von denen besonders das Hypokotin empfohlen wird. S. Sch.

Viehmeyer, Hugo, Bilder aus dem Ameisenleben. II. Auflage von Hermann Stitz. (Naturwiss Bibliothek für Jugend und Volk). Leipzig, Quelle & Meyer, 1926, 8°, 7 u. 154 p., mit 49 Fig. Preis in Leinen Mk. 3.—.

Die Notwendigkeit einer 2. Auflage des genannten Werkes zeigt, daß dem Leben und Treiben der Ameisen in weiten Volkskreisen ein lebhaftes Interesse entgegengebracht wird. Es sind aber auch wirkliche Schilderungen aus dem Leben, die uns in begeisterten Worten hier vorgeführt werden. Selbst die Kapitel, in denen morphologische Verhältnisse erörtert werden, lesen sich in angenehmster Weise. Auf die praktische Bestimmungstabelle für die einheimischen Ameisen sei hier noch besonders hingewiesen. Der neue Bearbeiter hat es verstanden, das Werkchen dem neuesten Standpunkte der Forschung entsprechend umzuarbeiten (z. B. das Kapitel über die Cecropien und ihre Schutzameisen), ohne dadurch den Charakter des Ganzen zu verändern.

S. Sch.

Müller, Adolf, Die innere Therapie der Pflanzen. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. F. Stellwaag. Nr. 8 der "Monographien zur angewandten Entomologie" Berlin, Paul Parey, 1926, 8°, 6 u. 206 p. mit 29 Figuren, 24 Tabellen und 3 graphischen Darstellungen. Preis Mk. 15.--.

Das Buch behandelt eine Disziplin der angewandten Entomologie,

welche ganz sicher noch sehr im argen liegt und stark ausgebaut werden kann. Schon im Mittelalter war es bekannt, daß gewisse Stoffe, künstlich in das Innere eines Stammes gebracht, in die Blätter, Blüten und Früchte übergehen. Der Verfasser des vorliegenden Buches zeigt an der Hand von Beispielen (Schewirjeff, Reimann u. a sowie eigene Experimente), wie Flüssigkeiten und feste Stoffe durch die Pflanzen absorbiert werden, wie sich diese Stoffe in den Pflanzen ausbreiten und wie sich diese Versuche für die Praxis verwerten lassen. Zoologen, Botaniker Chemiker und Physiologen müssen hier Hand in Hand arbeiten; vor allem müssen die Zusammenhänge in bezug auf die natürliche Immunität gewisser Rassen bestimmter Pflanzenarten gegen bestimmte Parasiten eingehend untersucht werden. Für all solche Studien bietet das A. Müller'she Werk eine treffliche Grundlage, da ein großer Teil der schwer übersichtlichen Literatur zusammengetragen und in mehr als einer Hinsicht kritisch gesichtet ist. Hoffentlich finden sich recht viele Anhänger dieser ganzen Bekämpfungs-Richtung zusammen, welche in ihr weiter arbeiten. Die Schwierigkeiten sind natürlich sehr groß! Bei der schönen Ausstattung des Buches fällt übrigens manchmal der gar zu umfangreiche "fette" Druck etwas störend auf (p. 195—197!).

Hoffmann. Adolf, Entomologen-Adrebbuch, II. Auflage, Verlag Adolf Hoffmann, Wien, 1926, 8°, 353 Seiten. Preis für Deutschland, Polen, Ungarn = M. 12¹/2; für das sonstige Europa M. 13.—; für Großbritannien und Übersee 4 \$.

Die II. Auflage dieses Adreßbuches unterscheidet sich ganz gewiß außerordentlich vorteilhaft von der 1., die infolge der unglücklichen Umstände der Zeitperiode, in welcher sie entstand, sehr lückenhaft war. Bei all diesen Registrierwerken, vor allem bei Adreßbüchern, muß man sich natürlich klar sein, daß man nie etwas Ideales geben kann, denn es liegt im Wesen der Sache, daß viele Fehler nicht vermeidbar sind und viele neue durch den Wandel der Zeiten automatisch entstehen. Beim Durchblättern der neuen Ausgabe wird man aber gern konstatieren, daß recht viel Erfreuliches geleistet ist. Ein paar Stichproben ergeben allerdings, daß auf dem Gebiet des nicht-deutschen Sprachstammes noch viele Lücken klaffen. Es fehlen z. B. solch bekannte Namen, wie Major E. E. Austen, Fräulein Ricardo, Brunetti, R. Senior-White etc. Unter den coleopterologischen Spezialisten fehlt R. Kleine für Brenthiden und Lyciden, F. Borchmann für Meloiden etc. Die Begriffe "Washington" in U.S. A gehen arg durcheinander: Die Hauptstadt (im Distrikt von Columbia) und der gleichnamige Staat in der Nordwest-Ecke. Eine Zeile sei noch hervorgehoben, weil sie besonders reich an Fehlern ist (p. 259): Amoa statt Samoa, Friedrichs statt Friederichs, dazu seine neue Adresse: Rostock, Prinz Friedrich-Carlstr. 6. Aber — — wir wollen gern anerkennen, was geleistet ist, und wünschen dem Adreßbuch eine recht weite Verbreitung. Walther Horn.

Kleinschmidt, Dr. O., Die Formenkreislehre und das Weltwerden des Lebens. Mit 50 Federzeichnungen des Verfassers

und 16 Tafeln, Verlag Gebauer-Schwetschke, Halle a. S., 1926, 8°, IX + 188 Seiten. Preis brosch. M. 7.— (geb. M. 8.—).

Es steckt in diesem Buch, das einen seltsam anspruchsvollen Titel hat, sehr viel Arbeit, sehr viel Wissen und — sehr viel Überzeugung: Mehr kann man wohl von niemand verlangen! Es stehen in ihm auch sicher sehr viel schöne Sätze geschrieben, auch viele, die sicher richtig sind. Trotzdem halte ich den Gedankengang des Verfassers für falsch: Die Lehre der Formenkreise ist nicht die Mutter der "Idee", sondern nur eines ihrer vielen Kinder. In der Entomologie hat man das Wesen der Formenkreise seit langen Jahrzehnten gekannt und ausgebaut. Man lese nur einmal bei Schaum nach: Naturgesch. Ins. Deutschl. I, 1856, p. 13 (Cicindela campestris) und p. 21 (Cic. hybrida). Ein endgültiges Naturgesetz daraus zu machen, das Weltwerden des Lebens an ihm zu studieren und zu illustrieren — dazu gehört ein starker Glaube. Doch man folge den Lockungen nicht! Der Satz: "Noch so verschiedene Tiere, die sich geographisch ersetzen und ausschließen, sind Rassen. Noch so ähnliche Tiere, die denselben geographischen Raum als Heimat bewohnen, sind (falls sie nicht bloße Spielarten darstellen) Formenkreise. Der Begriff Formenkreis ist nicht mehr der Willkür beliebiger weiterer oder engerer Fassung überlassen", ist ein Wahn! Nur ein Optimist, welcher engerer Fassung überlassen", ist ein Wahn! Nur ein Optimist, welcher den Boden der Wirklichkeit verlassen hat, kann glauben, daß die Formenkreis-Nomenklatur uns an sich dem Ziele näher bringt. Der Satz: "Jedes Tier hat seine eigene Geographie, und seine Geographie ist das Wesentlichste von seinem Wesen, denn, klar ermittelt, zeigt sie seinen Werdegang, sein Weltwerden", ist schön; aber leider zu schön, als daß nicht gang, sein Weitwerden", ist schon; aber leider zu schon, als daß nicht auch die entgegengesetzte Behauptung richtig wäre. Aber gerade in dem starken Glauben des Verfassers liegt ein gut Teil der Bedeutung seines Werkes. Möchten recht viele Entomologen, vor allem Systematiker, das Kleinschmidt'sche Glaubensbekenntnis lesen und von ihm profitieren. Geeignet ist es sicher dazu! Auf jeden Fall ist es eines jener Bücher, welche vom heuristischen Standpunkt aus wieder einmal Bewegung in erstarrte Massen bringen könnten. Walther Horn

Winkler, A., Catalogus Coleopterorum regionis palaearcticae, Pars 6, Verlag Albert Winkler, Wien, 1926, 8°, Lief. = 3 M.

Der VI. Teil des Kataloges ist erschienen. Er bringt die Doppelseiten auf die Zahl 752 und inhaltlich den Schluß der Ruprestiden bis seiten auf die Zahl 752 und inhaltlich den Schluß der Buprestiden bis mitten in die Clavicornier hinein. Druck und Papier sind einwandfrei. Hoffentlich hat der Verleger inzwischen halbwegs so viel Schäflein zusammengefunden, daß sich seine Arbeit auch pekuniär einigermaßen rentiert: Goldene Berge kann man mit keinem Katalog verdienen! Immer und immer wieder ist es aber Pflicht der Redakteure, die Verdienste derer herauszustreichen, die uns diese Grundpfeiler unserer Wissenschaft ververmitteln. Gern erkenne ich dabei an, daß bei einem Vergleich aller Verleger der Welt die des deutschen Sprachgebietes in bezug auf entomologische Kataloge heute die Führung mit in der Hand haben.

Walther Horn.

Bang-Haas, Otto, Novitates Macrolepidopterologicae, Katalog der im "Seitz" nicht enthaltenen und seitdem neu beschriebenen palaearktischen Macrolepidopteren, I. Band, bis zum Jahre 1926, 8°, XX — 238 Seiten, Preis Mk. 15.—.

Unter den Referierwerken des vorliegenden Heftes der Entomologischen Mitteilungen ist dieses Werk bereits der vierte Katalog; das ist gewiß ein schönes Zeichen. Gerade die Lepidopterologie, welche die meisten Anhänger zählt, ist in bezug auf ihre Registrierwerke mit am dürftigsten gestellt. Darum war es ganz gewiß ein sehr verdienstvolles Unternehmen, daß der jetzige Eigentümer der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas den Entschluß gefaßt hat, diesen kostspieligen Katalog zu publizieren: Er füllt eine der größten Lücken in der palaearktischen Lepidopterologie aus. Besonders erfreulich ist dabei, daß der feste Wille besteht, fortlaufend im selben Sinne zu wirken: Im II. Band sollen die Neupublikationen aus den Jahren 1921—23 gebracht werden nebst Nachträgen zu Band I und faunistischen Arbeiten; in Band III sollen dann später die Neupublikationen der Jahre 1924—26, wiederum nebst Nachträgen und einem General-Index der 3 ersten Bände gebracht werden, und so soll es weiter gehen. Für die Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas ist dieses ganze Unternehmen ein neues Ruhmesschild. Ein tragisches Geschick will es, daß es gerade in dem Augenblick heller zu leuchten beginnt, wo die Träger der beiden anderen historischen Insektenhandlungen der Welt, H. Donckier und O. E. Janson (fast gleichzeitig!) dahin geschieden sind! Jetzt ist der jüngere Bang-Haas der einzige historische Träger im ganzen Milieu. Wir wünschen seinem Hause ein recht glückliches Gedeihen!

Fahringer, Prof. Dr. Josef, Opuscula braconologica, Band I:
Palaearktische Region, Lieferung 2—3 (Bogen 5—14), Verlag
Fritz Wagner, Wien, 1926, p. 61—220, 8°.
Lieferung 2/3 dieser Monographie ist erschienen So mancher hat

Lieferung 2/3 dieser Monographie ist erschienen So mancher hat sie mit Spannung erwartet. Der Arbeitsplan ist derselbe wie bei der ersten Lieferung: Bestimmungstabellen und hinterher Einzelbeschreibungen von Gattungen und Arten, hier und da auch Beschreibungen in der Originalsprache. Besonders begrüßenswert ist, daß anerkannte Fachleute wie Maidl und Handlirsch, es sich nicht haben nehmen lassen, einen Teil der Tabellen vorher zu erproben. Bei der Schwierigkeit der Materie konnten nicht immer alle Arten berücksichtigt werden, sondern nur die, welche durch Belegstücke oder halbwegs brauchbare Literaturbeschreibungen bekannt waren.

Die schroff ablehnende Stellungnahme, welche die I. Lieferung dieses Werkes gerade von Berliner Seite erfahren hat, veranlaßt mich, an dieser Stelle Kritik zu üben. Ich selbst hatte mich bei meinem I. Referat auf den Standpunkt gestellt, die gewiß nicht zu verschweigenden Fehler vom wohlwollendsten Standpunkt aus, der allein hier am Platze war, zu beurteilen. Es ist außerordentlich leicht, irgend ein Werk, das Fehler hat, herunterzureißen, nur vernichtet dadurch ein Kritiker leicht das eigene Ansehen: Ich könnte verstehen, daß man ein fehlerhaftes Werk scharf

kritisiert und dem Autor rät, er sollte lieber Briefmarken etc. sammeln; ich finde aber kein Wort der Entschuldigung, wenn ein derartiger Kritiker andere Werke, die unendlich viel dürftiger gearbeitet sind, weniger scharf kritisiert oder gar zu fördern sucht. Wenn die D. Ent. Ges. derartige Referate aufnimmt, so sollte sie selbst keine Arbeiten publizieren von der unentschuldbaren Liederlichkeit des Hedicke'schen »Repertorium Entomologicum«! Seine Anfänge waren bei einigem Wohlwollen gewiß noch entschuldbar; niemand wird auch heute etwas Vollkommenes beanspruchen; aber was diese Registrierung der Entomologie zumutet, ist gar zu dürftig. Ebenso vermisse ich mit Erstaunen ein Echo auf die letzte Friese'sche Arbeit! Wo bleibt der hohe sittliche Mut jener Kritik? Im schroffsten Gegensatz dazu glaube ich bezüglich der »Opuscula brac.«, es wäre nicht das erste Mal, daß ein Autor mit seinem Werke selbst wächst! Gern erinnere ich mich dabei daran, wie einst Schilsky auf Grund von gewiß nicht übermäßigen Vorarbeiten auf Bitten meines alten Lehrers Kraatz das Küster'sche Werk übernahm: Wir hatten alle dabei ein etwas beängstigendes Gefühl, doch Schilsky fand endlich sein richtiges Fahrwasser, und so manches prächtige Heft ist dann in dieser Serie erschienen. So rufe ich dem Wiener Kollegen die herzlichen Worte zu: "Courage, lieber Freund! wenn es manchmal auch ein bißchen durch Unkraut und Kruppwerk geht." Walther Horn.

Schröder, Prof. Dr. Christoph, Handbuch der Entomologie, 23. und 24. Lief., Band II, Bogen 21—30, mit 73 Abbild. im Text, Verlag Gustav Fischer, Jena 1926, 80, p. 321—480. Preis M. 8.—.

Die 2 Lieferungen enthalten zunächst den Schluß von Kap. 4, Reh: "Pflanzenschädliche Insekten". Daß dieses Kapitel kurz gehalten ist leicht verständlich. Sehr schwierig war die Aufgabe von Prochnow (Kap. 6): "Die Färbung der Insekten (nach Beobachtungen und Versuchsergebnissen)". Da es kaum ein Gebiet der Entomologie gibt, welches noch unerforschter ist, so muß sich der Kritiker mit seinem Urteil sehr bescheiden und dankbar anerkennen, daß vieles Interessante und Wichtige gegeben ist. Der Hauptteil wird ja auch erst in der nächsten Lieferung erscheinen. — In sich abgeschlossen folgt diesmal Kap. 5 von Martini: "Medizinische und veterinärmedizinische Entomologie". Gewiß sind auch hier Schwierigkeiten in der Beengung des Raumes gegeben, aber dafür gab es schöne Vorarbeiten. Ich muß ehrlich bekennen, weshalb ist manches Unbedeutende so breit ausgeführt? Weshalb das eine ganze Seite füllende Bild der Moskito-Brigade? Weshalb die Wiedergabe einer ganzen Schädlings-Tafel? Dafür ein Zurücktreten der allerwichtigsten Fragenkomplexe der Entomo-Medizin, wie Pest, Gelbfleber, Schlafkrankheit etc. Nicht einmal die Verbreitung des Gelbflebers wird gegeben! Weshalb heißt es "Stegom yien"-Bekämpfung, wenn das Tier "Aedes" heißt? Wir lesen: "Das Gelbfleber ist wieder nur eine tropische Erkrankung"; dabei lautet der nächste Satz: "Es hat aber gewaltige Heerzüge bis weit nach Norden ausgedehnt und noch in Städten wie New York Tausende von Opfern gefordert." Wie groß ist dabei die Gefahr vor Aedes

ägypti!! Längst ist die Schicksals-Frage: Wie schützen wir gegen sie die Küsten des indischen Ozeans? — Von der Schlafkrankheit liest man: "Glücklicherweise ist das Gebiet der Seuche ein ziemlich enges, auf das tropische Afrika beschränkt". Ein Blick auf die kleinste Weltkarte lehrt, was die Worte "tropisches Afrika bedeuten: Längst haben die kompetentesten Wissenschaftler die bange Frage aufgestellt: Gehört Afrika (exkl. des äußersten Nordens und Südens) den Glossinen oder den Menschen? — Weiter die Pest! Ihre nicht-indischen Herde werden ganz übergangen; dabei sind endemische Pestherde in Uganda und Arabien; man denke außerdem an die fortwährenden Vorstöße zur Levante, nach Zentral-Asien, nach Nordasien etc. Daß heutzutage im wesentlichen drei Pestflöhe in Frage kommen (Xen. Cheopis, astia und brasiliensis) wäre zum mindesten nicht platzraubender gewesen als das, was gesagt wird. — Am sonderlichsten ist die Bewertung der Stubenfliege. Nie hätte ich geglaubt, daß man von diesem glänzenden Kapitel der Howard'schen Lebensbahn und diesem vielleicht glänzendsten Kapitel des Weltkrieges sagen könnte: "In all diesen Fällen steht die Stubenfliege im Vordergrunde, doch würden, soweit Experimente gemacht wurden, diese vermutlich mit den anderen Musciden ebensogut glücken Und das praktische Interesse, das diese Vermutungen und Versuche beanspruchen, wird sehr verschieden gewertet!"

Vermutungen und Versuche beanspruchen, wird sehr verschieden gewertet!"

Ich erwähne all dies, weil ich neuerdings immer mehr sehe, daß von tüchtigen Autoren trotz tüchtiger Einzeldurcharbeitung vieler Kapitel Grundfehler in der Disposition gemacht werden. Alle oben angegebenen Beanstandungen hätten ohne Platzkosten angeführt werden können bei Auslassung von nebensächlichen Fragen. Im übrigen will ich aber gern das Gute in der Martini'schen Arbeit anerkennen und betone, daß jeder daraus etwas lernen kann. Es tut mir nur immer leid, gerade bei solchen tüchtigen Autoren zu sehen, daß sie aus Gründen, die an und für sich mit ihrem wissenschaftlichen Können nichts zu tun haben, weniger leisten, als sie leisten könnten, obwohl ersichtlich der beste Wille vorhanden war. Walther Horn.

Bouvier, Prof. E. L., Le Communisme chez les Insectes, mit 24 Textfiguren, Verlag Ernest Flammarion, Paris, 1926, klein-8°,

291 p., Preis 13 fr. Francs.

Es ist stets bestrickend, wenn ein großer Wissenschaftler das biologische Wissen an Kulturfragen mißt. Hier spricht der Direktor des Laboratoire d'Entomologie und Mitglied des Institut de France! Er kommt bei den staatenbildenden Insekten zu dem Schluß, daß ein "idealer Kommunismus" vorliegt, da alle Individuen ihre Kräfte in den Dienst des Ganzen stellen und dabei so eingestellt sind, daß sie außerhalb desselben zugrunde gehen. Im I. Kapitel schildert er die Natur der kommunistischen Gesellschaften: die allgemeine Vergesellschaftung der Tiere; dann die beiden Formen der kommunistischen Mutter- und Ehe-Gesellschaften. Zu den ersteren gehören die in Staaten lebenden Hymenopteren. Alles wird in großen Charakterzügen gegeben. Zu den Ehe-Gesellschaften gehören die Termiten. Im II. Kapitel folgt die Entstehung des sozialen Lebens und die Einstellung des Individuums darin; indivi-

dualistische Gesellschaften, Vorläufer der kommunistischen Gesellschaften (Sphegiden, Eumeniden etc.); dann die Kasten und ihre Einstellung im kommunistischen Staate; dann der Ursprung und die Evolution dieses Kommunismus, soziale Instinkte etc. Im III. Kapitel kommen die Kardinalfragen: Verstand und Instinkt; Intellekt des einzelnen Individuums und genereller Verstand; die Fähigkeit der Individuen, zum Neste zurückzufinden, die Beziehungen des Individuums zum ganzen Staat, ihre Erkennung untereinander, ihre Verständigung, sowie die Tätigkeit des EinzelIndividuums, herausfordernd zur Nachahmung bis zur Volksraserei. Im Schlußwort ein Vergleich zwischen den kommunistischen Gesellschaften der Insekten und der Menschen. Wir finden bei Bouvier einen versöhnlichen Standpunkt: nichts von den Uebertreibungen eines Forel, nichts von den entgegengesetzten eines Bethe. Die Hauptmasse des "Verstandes" ist in Form von Instinkten erbfest geworden. Ein relativ kleiner Teil ist als individueller Intellekt frei geblieben. Der Schlußsatz des Buches ist ein schöner Blick in die Zukunft: "In der Subordination des individuellen Interesses unter das generelle gibt es große Verschiedenheiten zwischen den Völkern, und diese Verschiedenheiten genügen, um zu zeigen, daß eine glückliche Evolution sich auf diesem Wege herausbilden kann".

Wenn man ein solches Werk durchblättert, soll man einige Augenblicke die Gedanken des Autors weiterspinnen, selbst auf die Gefahr hin, dabei ein Outsider zu werden. Ich habe so manches Mal andere Anschauungen als meine Mitmenschen. Hier frage ich mich mit einem gewissen Erstaunen: Liegt denn überhaupt ein "idealer" Kommunismus bei den staatenbildenden Insekten vor? Ich glaube "nein"! 3 Urtriebe beherrschen nach meinem Glauben das Werden der biologischen Welt: Verstand, Liebe und Hunger. Geben wir zu, daß alle drei einer Kommunisierung möglich sind, selbst in der Form, daß man sie dabei im Einzel-Individuum vernichtet. Gewiß, der Verstand der staatenbildenden Insekten ist im wesentlichen durch die starren Gesetze der Erbfestigkeit versklavt; die Liebe ist im wesentlichen ausgeschaltet, indem man die überwiegende Mehrzahl der Einzel-Individuen "physiologisch" kastriert hat; dem Hunger hat man durch Aufspeicherung von Gemeinschafts-Vorräten vorgebaut. Daß da das "Volk" nicht "murrt", ist kein Wunder! Weshalb sollt es denn revoltieren?

Gewiß scheint die Natur hier ein Experiment gelöst zu haben, welches dem menschlichen Begriffe des "Kommunismus" ähnelt. Sie mag dieses Experiment auch radikal gelöst haben, aber die Behauptung lautet: "Idealer" Kommunismus. Da möchte ich ganz schüchtern einschalten, "Kommunismus" ist kein biologischer Grundsatz, sondern eine menschliche Kultur-Fiktion; es käme also wohl noch ein kultureller Faktor zu jenen 3 biologischen Machtfaktoren hinzu: die Freiheit! Daran scheitert aber der staatenbildende Kommunismus der Insekten, denn er sieht mehr danach aus, als ob ein Ueber-Lenin sich seinen Kommunismus auf seine rohe Weise geschaffen hat. Man wird vielleicht entgegnen: "Müssen "Kommunismus" und "Ideal' stets einander gegenüberstehen?" Ich glaube, auf dieser Welt "ja"! Anders mag es sein (wenn wir nun schon

einmal alle Fiktionen zulassen), daß das transzendentale Wolkenreich des Pantheismus die 4 Postulate des "Idealen Kommunismus" erfüllt: Es sind dabei aber andere Wege beschritten als die — — von den russischen Walther Horn. Sowiets!

Schädlingstafeln der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie, Verlag Paul Räth Leipzig, Sidonienstr. 26, früher Dr. Schlüter & Dr. Maas, Halle, Format 70×100.

- Heymons, Prof. Dr. R., Der Rapsglanzkäfer (Serie 5, Nr. 1).
 Hase, Prof. Dr. A., Die Kopfiaus (Serie 1, Nr. 7).

Der Verlag der bekannten und in der ganzen Welt schon längst berühmt gewordenen Schädlingstafeln der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie ist neuerdings an den Verlag von Paul Räth übergegangen; die beiden vorliegenden Tafeln stammen allerdings noch vom Vorgänger. Beide Tafeln sind außerordentlich sorgfältig und schön hergestellt; manche Figuren sind geradezu verblüffend, wie z. B. die Puppe des Rapsglanzkäfers, die Eier der Kopflaus etc. Der unter die Tafeln gedruckte Text gibt alles Wesentliche in kürzester Fassung an: Beschreibung der Imagines mit Angabe der Lebensweise, Entwicklung, Ernährung, Bekämpfung bezw. die durch sie gegebenen Gefahren. jeder Tafel gehört ein achtseitiges Merkblatt, das sich auch zur Verteilung in verseuchten Gebieten eignet, zumal es separat gekauft werden kann zum Preise von Mk. 10.— pro hundert und Mk. 80.— pro tausend. Die Schädlingstafeln selbst kosten unaufgezogen auf gutem Papier Mk. 3.—, schulfertig aufgezogen auf Lederpapier mit Leinwandrand mit Oesen Mk. 4.—, auf Leinwand mit Holzstäben Mk. 8.—. Im übrigen bedürfen diese Schädlingstafeln wohl kaum noch einer eingehenden Empfehlung, denn die Masse der von ihnen in alle Welt gesandten Exemplare spricht für sich selber. Wir wünschen den obigen beiden zuletzt erschienenen denselben Erfolg wie ihren Vorgängern. Walther Horn.

Aus flüchtigen Skizzenblättern.

— — Lieber Leser! Du wanderst doch auch manchmal durch's Leben -

Ich fuhr in der Untergrundbahn - auf meinen Platz sah ich ein zerrissenes Zeitungsblatt liegen - ich nahm es auf, guckte hinein und fand folgende entomologische Episode der Weltgeschichte geschildert:

Ich wollt' eine Mücke erschlagen. Aber der liebe Gott ging im Tiergarten spazieren, kam eben an mir vorbei und sah mich so an

"Sie wollte mich stechen", gab ich zur Antwort.

"Duu .?" sagte der liebe Gott, "soll ich mal

"Nee," sagte ich, "nee, um Gottes willen

"Hop!" sagte Gott. Und die Mücke flog fort,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 16 1927

Autor(en)/Author(s): Schenkling Sigmund, Rapp Otto, Horn

Walther Hermann Richard

Artikel/Article: Neuere Literatur. 83-92